Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 49 (1941)

Heft: 40

Artikel: Du lait pour les enfants

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber anderthalb Jahrzehnte währte es, bis Ramses endlich in die Hallen des Steinbruchs und vor seinen eigenen Tempel trat. Er heischte, dass die Hämmer schwiegen. Da bäumte sich der Bau stumm und gross, dass die königliche Stimme anerkennend in die Stille sprechen musste: «Wahrlich, ein schönes Werk!»

«Es wird noch schöner werden!» liess sich ein Mann aus der Schar der Sklaven vernehmen, und Ramses horchte auf den Klang des Worts, fragend: «Dein Haar ist weiss geworden und deine Lenden sind schmal und arm; Gewaltiges schufst du für mich. Bist du noch mein Feind?» — «Ich bin der Freund deines Totentempels!», entgegnete der andere.

Und sie bauten und zierten. Ueber den Schäften der Säulen öffneten sich steinern Lothos und Papyros. Bunt gliederten sich Reliefs und Hieroglyphen. Der gefangene König liess sich von den Aufsehern erzählen, wie draussen der Nil seine Ufer segne, wie die Esel und Kamele in den Dienst der Ackerbauern traten, wie Ramses, der einstige Feind, der Beherrscher Ober- und Unterägyptens, bis weit ins syrische Gebiet hinein, nun den Frieden übers Land breite und Recht spreche und abgöttisch verehrt werde.

«Ich will ihm nicht nachstehen, und wir wollen die Geschiche seiner Friedensherrschaft in die Wände meisseln!» forderte er von seinen Mitgefangenen. Und als er sie flüstern hörte: «Wir gehorchen einem Sklaven, er denkt nicht mehr königlich,» lächelte er nur leise.

Es kam auch der Tag, gerade zu Beginn der grossen, fünfmonatigen Ueberschwemmung, da eine gewaltige Schar ägyptischer Landleute herankam und am Bau mitzuarbeiten begann. Ihr Führer sprach: «Unzählige deiner Knechte sind im Frondienst verendet; der Pharao sandte uns, dir während der Zeit der Ueberschwemmung zu helfen.»

«Sind schon so viele Jahre verflossen?» fragte er verlorenen Blicks. Und dann fand er sich wieder in sein Werk zurück und schaute sie freudig an: «Ja, helft mir!»

Säulen, Balken und Nischen trugen Wunder. Ein ganzes Reich spiegelte sich in steinerner Wand. Pflanze, Tier und Mensch. Die Götter waren nicht heiliger als die Wesen und Dinge der irdischen Welt. Farben und Linie banden das Zarteste und das Gewaltigste zusammen. Wer den Tempel betrat, musste erschauern, so gross strömte es gegen ihn an. Es gab keinen erhabeneren Ort.

So musste die Kunde von dem reichsten und edelsten aller Kunstwerke das Land hinauf und hinab und weit über die Grenzen wogen. «Der Pharao besitzt einen Sklaven, der ihn wie einen Abgott liebt, den Wunderbau leitet und selbst den Meissel führt. Vor vier Jahrzehnten war er ein König.»

«Unser König!» grollten die Syrer und entsandten einen heimlichen Boten, ihm zu sagen, dass er längst die Gunst des Pharao besitze, sich der Freiheit erfreuen und in sein Land zurückkehren könne, das unter ihm den Aufstand gegen die ägyptischen Unterdrücker wagen wolle.

Er empfing den Boten und legte ihm sacht die Hand auf die Brust. «Hier erst bin ich König geworden!» sprach er zu ihm. Und jener ging, nicht wissend, ob er mit einem Toren oder mit einem hinfälligen Greise geredet.

Der gefangene König aber machte sich daran, den Sarkophag des Pharao mit den wunderbarsten Zeichnungen zu überdecken, die eines Künstlers Sinn erdenken kann. Er zauberte die heiligen Bilder des Gottes Râ und der Schlange Kobra, des Totengottes Anubis und vieler Erscheinungen aus jener und dieser Welt. Mit geübter Hand schlug er in den Stein den Wortlaut seiner einsam gefundenen Gesichte, fügte Hieroglyphe an Hieroglyphe, gab Ramses Zepter und Hoheitsgeissel in je eine Hand, schmiedete das Henkelkreuz des Lebens an seinen Gürtel und stülpte die Doppelmütze Ober- und Unterägyptens als Krone über sein Haupt. Immer schöner, immer reiner gedieh das Werk. Kein anderer Sklave drängte sich vor ihn. «So seltsam gross ist er!» raunten sie. «Keiner vermag, was er vermag!»

Ihm fiel nun zu beiden Seiten der tief eingefallenen Schläfen das Haar schneeweiss, die Lippen spannten sich kümmernd, in dem schmalen Haupt aber standen die Augen dunkelglänzend und reich. Seltsames Licht strahlten sie aus, jede Form im Stein ward so, wie sie es wollten und zuvor schon seherisch geschaut. Sie warfen eine machtvolle Liebe auf alles, was der Belebung harrte. Königlich, doch ganz anders königlich als in der Jugend blickten sie. Die letzten seiner Getreuen, die ihn alt und müd umstanden, flüsterten sich zu: «So erhaben hatten wir ihn früher nie gesehen! Nur er, er sieht uns nicht mehr!»

Es war schon das innere Licht, das schaute. Bilder kommender Zeiten, ein Tempel darin, der die Reiche überdauerte, makellos gross und ebengeformt. Das Werk ungezählter Hände und darüber das Werk einer einzigen Hand, seiner Hand! Das kleine Reich seines Meissels war zur heiligsten aller Stätten geworden.

Und als schon das fünfte Jahrzehnt bis über die Hälfte gereift und das Heiligtum bis ins Letzte vollendet war, stand dem Meister abermals der Pharao gegenüber. Auch dieser, mit Friedensjahren gesegnet, weise und reif. Er betrachtete ruhigen Blicks den gewaltigen Bau, der seine Friedensherrschaft pries. «Wo ist der König, dass ich ihm danken kann?» fragte er den Gefangenen; denn er erkannte ihn nicht.

«Mich selbst meinst du wohl; aber ich bin Sklave — der Diener meines nun vollendeten Werks.» Und der Greis neigte sich vor dem Greise.

«König!» erwiderte der Pharao. Er sprach das Wort klar und gültig. Jeder aus dem Volke konnte es vernehmen. «König und Sieger bist du!» Und hielt die Hand des Sklaven, der sich nicht mehr emporrichtete und stumm verscheidend auf der niedersten Stufe des Tempels lag.

Du lait pour les enfants

Quand la population d'une région se trouve doublée ou triplée par suite de l'afflux de réfugiés et d'évacués comprenant un grand nombre de femmes et d'enfants, le problème du lait commence à devenir sérieux. Comment peut-on obtenir le lait nécessaire? Quels sont les dangers que présente pour la santé un lait sale et infecté? Et par quels moyens ces dangers peuvent-ils être évités?

Il y a bien des moyens, certains très ingénieux, par lesquels l'approvisionnement en lait d'une population peut être augmenté. Le système de la vache de la Croix-Rouge, inauguré en Suède, est un des meilleurs. Il date de 1933 alors que le chômage en Suède stimulait les initiatives. Plusieurs familles comptant de nombreux enfants se trouvaient privées de lait et ne savaient comment s'en procurer. C'est alors que quelqu'un eut la brillante idée de la vache de la Croix-Rouge, vache qu'on pourrait prêter aux propriétaires d'une étable, s'ils avaient les moyens de se procurer du fourrage pour la bête.

Le succès de cette idée fut si grand que le district où on la lança fut bientôt rempli de vaches de la Croix-Rouge. Chacune de ces vaches recevait un nom afin que le donateur puisse toujours contrôler le sort de l'animal qu'il avait offert. Les vaches étaient prêtées, non données, pour qu'elles ne puissent pas être saisies pour dettes. Celui qui recevait une vache de la Croix-Rouge n'avait qu'à payer l'assurance du prêt, qui restait exempt de toute autre redevance. L'emprunteur pouvait, à chaque instant, acheter la vache moyennant paiement comptant ou par petites mensualités. Si la vache venait à vêler, l'emprunteur devenait le possesseur indiscutable du veau. Vers le milieu de 1938 la Croix-Rouge possédait un troupeau de 44 têtes prêtées pour un temps indéfini. Ce troupeau exigeait un service administratif avec comptabilité et correspondance. En effet, le contrôle personnel devait être maintenu tout le temps. Quand vous aviez acheté une vache de la Croix-Rouge pour la prêter à une famille, vous demandiez de temps à autre comment se portait «Joséphine» ou «Béatrice». Pourquoi ne pas avoir une chèvre de la Croix-Rouge?

Il y a encore beaucoup d'autres moyens par lesquels une population animée de l'esprit de la Croix-Rouge peut augmenter la provision de lait pour les enfants. Mais ce n'est pas tout d'assurer l'approvisionnement en lait, il faut avoir soin de fournir un lait de bonne qualité et apprendre aux consommateurs comment le conserver entre le moment où on le mène à la maison et celui où on le boit. Dans les villes, la meilleure conservation du lait est la pasteurisation, qui détruit les bacilles de la tuberculose et de la fièvre de Malte, ainsi que les microbes de la typhoïde, de la scarlatine et de la diphtérie, pour ne mentionner que les plus importants. On a constaté que dans les grandes villes d'Angleterre environ 7 % des échantillons de lait mélangé contiennent le bacille de la tuberculose. Environ 8 ou 9 % de ces échantillons contiennent les germes de la fièvre de Malte, qui rend les consommateurs de ce lait sérieusement malades pour plusieurs mois.

Avec de pareils risques d'infection la pasteurisation est devenue indispensable dans les villes. Mais c'est un moyen tout-à-fait technique qui dépasse les possibilités des petits distributeurs de lait dans les communautés rurales. Le fermier qui fournit le lait aux autres petits exploitants et qui le livre directement au consommateur ne peut assumer la dépense de l'installation nécessaire pour la pasteurisation. Il en résulte que les habitants de la campagne doivent ou absorber le lait cru ou le stériliser eux-mêmes en le faisant bouillir. Un tel procédé altère jusqu'à un certain point le goût et les propriétés nutritives du lait. Pourtant cela vaut mieux que de contracter, en buvant du lait infecté, une maladie qui peut tôt ou tard devenir fatale. Toutefois dans les régions où la tuberculose bovine, la fièvre de Malte, la typhoïde et les autres maladies provenant du lait n'existent pas, on peut le prendre cru si la traite des vaches, et la livraison du lait s'opèrent de façon tout-à-fait hygiénique.

Si soigneux et propre que soit le laitier, il arrive que des microbes, généralement inoffensifs, atteignent le lait. Ils ne causeront point de dommages quand le lait a été déposé au frais et consommé peu de temps après la traite. Une propreté scrupuleuse doit être observée si l'on veut conserver au lait son goût et sa pureté. Les ustensiles contenant le lait doivent être lavés deux fois par jour et ils doivent être toujours couverts afin que la poussière et les mouches ne puissent y pénétrer.

Combien un adulte doit-il absorber de lait par jour? Les femmes enceintes et les nourrices ont besoin d'un litre de lait par jour, les

enfants d'un demi-litre, un peu moins quand ils sont tout petits. Les expériences faites récemment en Angleterre sur différents groupes d'enfants, dont une partie recevait une ration supplémentaire de lait, alors que l'autre partie en était privée, prouvent de façon éclatante que les enfants ont absolument besoin d'une quantité suffisante de lait. Les enfants qui avaient consommé du lait présentaient l'aspect particulier des animaux bien nourris: leur cheveux étaient luisants et lustrés, leurs ongles lisses et brillants comme s'ils avaient été polis.

Si le lait complet ne peut pas être obtenu, il ne faut pas mépriser le lait écrêmé. En effet, il est riche en sels de calcium, en phosphates et en vitamines B. Il est vrai que le lait gras ou la crême présente dans le lait complet contiennent la vitamine A, qui manque dans le lait écrêmé. Ce dernier est pourtant une nourriture si substantielle que certaines personnes s'étonnent et ne veulent presque pas croire qu'on l'ait jadis considéré comme un aliment tout juste bon pour les veaux et les porcs. Si ces animaux si fastueusement nourris n'étaient pas destinés à être eux-mêmes mangés par les hommes, rien n'aurait excusé un pareil gaspillage.

Wettbewerb für ein Abzeichen der Schweiz. Nationalspende

Am 17. September 1941 tagte in der Schulwarte in Bern unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Kienzle, Vertreter der Eidg. Kommission für angewandte Kunst, Basel, die Jury für den Abzeichen-Wettbewerb der Schweiz. Nationalspende. Von den 161 eingegangenen Entwürfen wurden 12 mit Preisen ausgezeichnet, während acht weitere Arbeiten Trostpreise erhielten. Die Rangliste ergibt folgendes Bild:

1. Rang: Max Amsler, Graphiker, Zürich.
2. Rang: Marga und Gustav Baeschlin-Steinmann, St. Gallen, und Celestino Piatti jun., Dietlikon.
3. Rang: A. Sternegg, Frauenfeld; H. P. Weber, Zürich; Gottfried Keller, Grossaffoltern; Hch. Binder, Zürich-Schwamendingen, und Anne Bretscher, Winterthur.
4. Rang: Edwin Wenger, Edward Bretscher und Karl Moser, alle drei in Zürich.
5. Rang: Hans Mäder und Albert Huggler, Brienz.

Der erste Preis von Fr. 1000.— fiel auf den Entwurf von Herrn Max Amsler, Graphiker in Zürich, dessen Ausführung, die Initialen der SNS und den Stahlhelm enthaltend, welche zu einem harmonischen Ganzen zusammengefasst sind, nach dem Urteil der Fachexperten des Brienzer Holzschnitzlergewerbes absolut geeignet ist, in Holz angefertigt zu werden. Die Oberländer Holzschnitzler des Kantons Bern werden somit sehr wahrscheinlich das Abzeichen für die nächstjährige SNS-Aktion zur Ausführung bringen. Da die SNS erfahrungsgemäss mehrere 100'000 Plaketten benötigt, werden wiederum viele Arbeiter dieser Industrie über den harten Winter Arbeit und Verdienst erhalten. In Anbetracht des Ausfalles des Fremdenverkehrs, unter welchem dieser Erwerbszweig gegenwärtig schwer zu leiden hat, ist diese Arbeitsbeschaffung sehr willkommen. Sie deckt sich auch mit den Bestrebungen der SNS, die darnach trachtet, die Arbeitslosigkeit in unserem Lande zu bekämpfen.

Schweizerischer Samariterbund
Alliance suisse des Samaritains

Samariterhilfslehrerkurs St. Gallen

Die Schlussprüfung wird am Sonntag, 5. Oktober 1941, 9.00 Uhr im Hotel Schiff, Multergasse 26, stattfinden.

Wir laden die Samariterfreunde benachbarter Sektionen und insbesondere deren Hilfslehrer herzlich ein, diesem Anlass beizuwohnen. Diejenigen, die am nachfolgenden Mittagessen (Preis Fr. 3.— ohne Getränke) im Hotel «Schiff» teilzunehmen wünschen, sind gebeten, sich bis spätestens am Freitag, 3. Oktober, beim Verbandssekretariat anzumelden.

Samariterhilfslehrerkurs Thun

Wir erinnern unsere Sektionen daran, dass dieser Kurs vom 14. bis 23. November stattfinden wird mit Vorprüfung am Sonntag, 19. Oktober. Schluss der Anmeldefrist: 9. Oktober.

Diejenigen Sektionen, die sich für die Beschickung interessieren, mögen Anmeldeformulare beim Verbandssekretariat verlangen.

Anzeigen der Samaritervereine
Avis des sections de samaritains

Aarau. S.-V. Herrengruppe. Sonntag, 5. Oktober, halbtägiger Ausflug auf die Wasserfluh. Abmarsch punkt 7.00 Uhr beim Pestalozzischulhaus.

Aarau. S.-V. Flickabend im Kinderspital: Dienstag, 7. Oktober, 20.00 Uhr.

Aarwangen und Umgebung. S.-V. Der Samariterverein führt diesen Herbst in Bannwil einen Samariterkurs durch. Er begann am 29. September. Kursabende: Montag und Donnerstag, 20.00 Uhr, im Saale des Restaurant Staub (Bahnhof). Wir bitten die Mitglieder, die Kursabende fleissig zu besuchen.

Affoltern a. A. S.-V. 12. Oktober (Sonntagvormittag) Besuch des Kriminalmuseums in Zürich mit der Samaritervereinigung Amt und Limmattal. Anmeldungen für diese Exkursion sind sofort an den Präsidenten zu richten.

Allmendingen-Rubigen. S.-V. Nächste praktische Uebung: Freitag, 3. Oktober, im Lokal Allmendingen. Für den bevorstehenden, im Oktober beginnenden Krankenpflegekurs werden die Mitglieder gebeten, fleissig für Teilnehmer zu werben. Näheres darüber wird bei Anlass der Uebung bekanntgegeben.

Altstetten-Albisrieden. S.-V. Heute 20.00 Uhr: Uebung im Albisriederhaus. Bitte vollzählig.

Bäretswil. S.-V. Sonntag, 5. Oktober (event. 25. Oktober): Ausflug nach Bilten—Hirzli. Sammlung 7.45 Uhr beim Schulhaus Bäretswil mit Velo. Auskunft bei H. Altwegg.

Bern, Samaritervereinigung der Stadt Bern. Anlässlich des Vortrages von E. Hunziker im Bürgerhaus hat uns der Männerchor «Konkordia» Bern durch seine so gutgewählten und trefflich vorgetragenen Vaterlandslieder grossen freundnachbarlichen Dienst geleistet. Männerchor Konkordia hat am nächsten Samstag, 4. Oktober, im «Alhambra» einen Fröhlichen Abend. Wir wollen alle, die am Vortrag dabei waren, auch hier dabei sein. Wir wollen unser Wort halten und dem Männerchor Konkordia einen Stein ins Gärtchen werfen. Die Durchführung der Ausstellung ist auf April 1942 verschoben. — Nächste Z.-A.-Sitzung: Donnerstag, 16. Oktober, im Bürgerhaus.

Bern, Samariterverein. Sonntag, 5. Oktober: Feldübung im Wylerwald unter Mitwirkung der Ortswehr. Sammlung 13.30 Uhr beim Breitfeldschulhaus an der Scheibenstrasse. Die Uebung findet bei jeder Witterung statt. Die Leitung erwartet zahlreichen Aufmarsch aller fünf Sektionen.

Bern, Samariterverein. *Sektion Lorraine-Breitenrain.* Nächste obligatorische Monatsübung: Dienstag, 14. Oktober, im üblichen Lokal. Sonntag, 5. Oktober, Feldübung des Gesamtvereins (siehe Inserat unter Samariterverein). Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

— *Sektion Mattenhof-Weissenbühl.* Sonntag, 5. Oktober, nachmittags: Feldübung des Gesamtvereins im Wylerwald mit der Ortswehr. Sammlung 13.30 Uhr beim Breitfeldschulhaus, Scheibenstrasse. Die Uebung findet bei jeder Witterung statt. Gutes Schuhwerk mitnehmen. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung seitens unserer Sektion.

— *Sektion Länggass-Brückfeld.* Sonntag, 5. Oktober, findet die Feldübung des Gesamtvereins statt. Sammlung unserer Mitglieder bei der grossen Schanze (Chalet Motta). Abmarsch punkt 13.00 Uhr. Nachzügler begeben sich bis spätestens 13.30 Uhr zum Breitfeldschulhaus. Diese Uebung wird unsern Mitgliedern angerechnet; wir bitten daher um zahlreiches Erscheinen. Näheres unter Samariterverein Bern.

— *Sektion Stadt.* Unterhaltungsabend: Samstag, 4. Oktober, punkt 20.15 Uhr, im Saale des Café «Schweizerbund», Länggaßstrasse, vis-à-vis Schokoladefabrik Tobler. Bringt Verwandte und Bekannte mit, damit auch dieser Anlass ein voller Erfolg wird. Theaterstücke: «En Chnopf im Nastuch» und «Wie's öppe cha gah» sorgen für gute Unterhaltung, sowie eine gute Tanzmusik. Eintritt nur 80 Rp, Tanzgeld für Damen und Herren 60 Rp. Eventuelle Tombolagaben nimmt der Vorstand oder am Samstagabend noch gerne entgegen. — Sonntagnachmittag findet die Feldübung des Gesamtvereins im Wylerwald statt. Wir erwarten auch hier gute Beteiligung, da ohne Kosten verbunden. Näheres über Feldübung siehe unter Eingesandt des Gesamtvereins.

Bern, Enge-Felsenau. S.-V. Herbstausflug: Nächsten Sonntag, 5. Oktober. Ziel: Weissenstein. Abfahrt: Felsenau 6.44 Uhr mit «Solothurner». Alles Nähere siehe Zirkular. Kommt zahlreich!

Bern, Mittelland. Hilfslehrer. Uebungs- und Demonstrationsabend: Dienstag, 7. Oktober, 20.00 Uhr, im Monbijouschulhaus, Sul-